

Bewegung und Sport in Neustadt am Rübenberge

Perspektiven für eine Flächenstadt am Rand der
Region Hannover

Neustadt a. Rbge. / 2015

Inhalt

- 2 Einleitung
- 7 Zusammenfassung
- 8 Sportentwicklungspläne
- 11 Bestand in Neustadt a. Rbge.
- 12 Akteure für Sport und Bewegung
- 18 Fazit

Einleitung

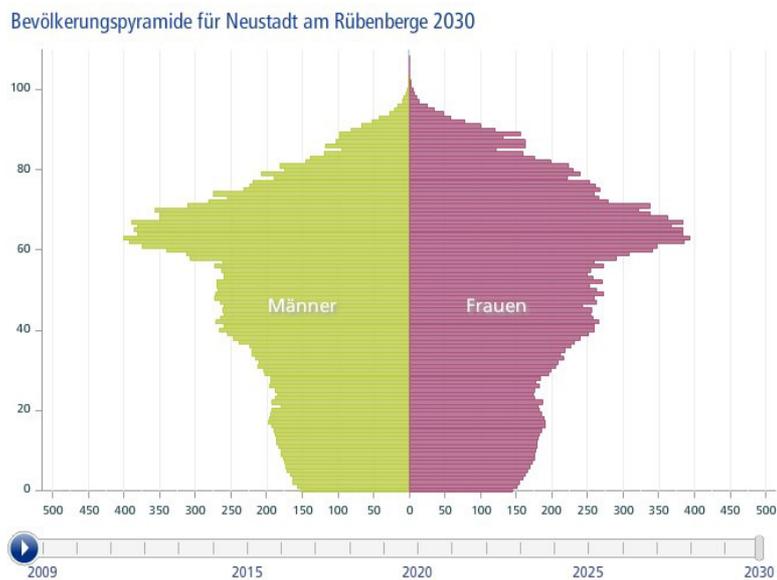
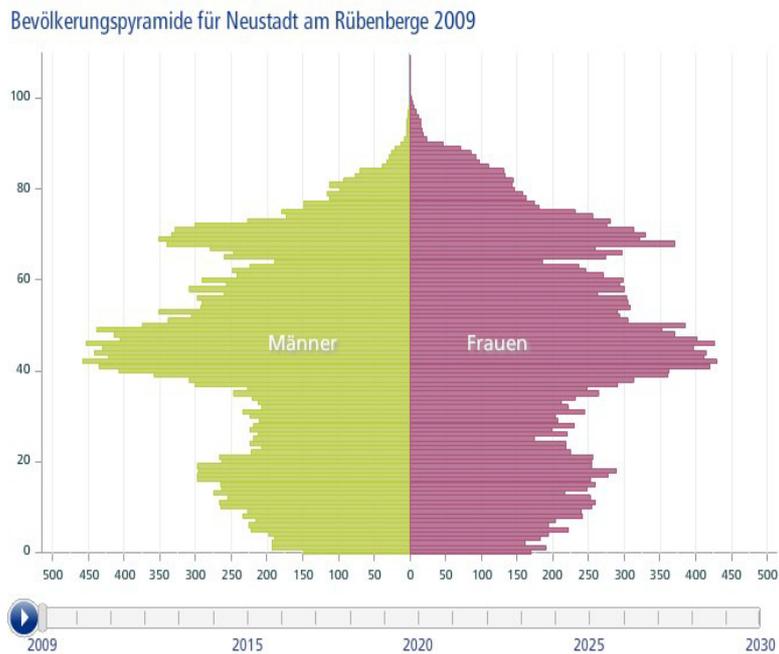
„Mein Kind hat in der Grundschule das Schwimmbzeichen gemacht“ oder „Mein Vater (80) schwimmt wöchentlich tausend Meter“: Zwei Aussagen, die viele Menschen heutzutage nicht unterschreiben könnten. Das Bewegungsverhalten hat sich in den vergangenen Jahrzehnten enorm verändert, das gilt auch für Neustadt a. Rbge. Der Fußballplatz als Zentrum des dörflichen Sportlebens ist ein Auslaufmodell, das bestätigen Fachleute landauf, landab. Die Sportvereinstatistik bildet längst nicht mehr das Sportverhalten der Bevölkerung ab.

Gesundheit und Fitness sind zwar Ideale für den Großteil der Menschen in den industrialisierten Staaten. Der eigene Alltag sieht aber oft anders aus. „Sport dient der Unterhaltung, liefert Idole. ... Man muss nicht mehr selbst trainieren“, sagt Professor Ingo Froböse vom Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention der Sporthochschule Köln. Heißt: Wir ergötzen uns an den schier übermenschlichen Leistungen professioneller Athleten in Stadion und Fernsehen – kommen aber selbst kaum von Sofa oder Schalensitz hoch.

Kürzere Arbeitszeiten und andere Arbeitsabläufe, neue Arbeitszeitmodelle, geändertes Mobilitätsverhalten, der demografische Wandel, die Liberalisierung der Wirtschaft und die neuen Medien – ein Bündel an grundlegenden gesellschaftlichen Umwälzungen hat unsere Lebensweise verändert, schleichend seit den fünfziger Jahren. Betroffen ist auch unser Sport- und Bewegungsverhalten.

Besonders der demografische Wandel wird vielfach unterschätzt. Dabei hat er massive Auswirkungen auf die körperliche Leistungsfähigkeit und Gesundheit, wenn die Menschen in unserem Land immer älter werden. Gleichzeitig werden deutlich weniger Kinder geboren als früher – ein besorgniserregender Trend für die Sportvereine, welche darauf nach Möglichkeit zu reagieren versuchen. So werden bereits Kooperationen mit Schulen und Spielgemeinschaften dort eingegangen, wo sie möglich und sinnvoll sind. Zudem werden die Angebote „altersgerecht“ ergänzt, wo der Leistungsgedanke nicht mehr die zentrale Rolle spielt.

Die Bertelsmann-Stiftung sieht für Neustadt a. Rbge. eine starke Verschiebung der Schwerpunkte bereits zwischen den Jahren 2009 und 2030:



Wir **sitzen** viele Stunden täglich - am Arbeitsplatz genauso wie in der Freizeit, am Computer, am Tisch, vor dem Fernseher. Oder im Auto, denn wir erledigen viele tägliche Wege motorisiert. Die motorische Leistungsfähigkeit (konditionelle

Fähigkeiten wie Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit, koordinative Fähigkeiten und Belastungsnormative wie Dauer, Umfang und Intensität) nehmen ab. Kinder spielen auch in den 33 Stadtteilen kaum noch „auf der Straße“, in Feldern oder im Wald. Wer fährt noch – wie früher nicht unüblich – täglich bis zu 20 oder 25 Kilometer mit dem Fahrrad zur Arbeit oder zur Schule? Das Gewicht vieler Menschen nimmt zu, bei immer mehr Menschen auch das starke Übergewicht. Gerade erst hat die Weltgesundheitsorganisation vor einer „Verfettung“ der europäischen Gesellschaften gewarnt. Grund zur Sorge: Auch immer mehr Kinder sind davon betroffen.

Über diese negativen Trends können auch die enorm gestiegene Zahl der Volksläufe, die fantastischen Teilnehmerzahlen bei Marathonläufen und die zahlreichen Fitnessstudios nicht hinwegtäuschen.

Früher gab es in den meisten Orten neben Feuerwehr, Sport- und Schützenverein und wenigen Fernsehgeräten kaum andere Angebote, die um die Freizeit von Kindern und Erwachsenen konkurrierten. Das sieht heute grundlegend anders aus.

Auch deswegen geht ein schlichter Verweis an die Sportvereine zur Verbesserung des Bewegungsverhaltens fehl. Viele Vereine stemmen sich mit aller Kraft und mit viel Kreativität gegen die „Konkurrenten um die Freizeit“, viele bräuchten allerdings mehr wirklich aktive und besonders jüngere Mitglieder. Die Verdichtung der Arbeit führt jedoch dazu, dass viele Leute zwischen 20/25 und 40/45 Jahren schlicht keine Zeit für Sport/Bewegung im Verein haben. Darunter leidet auch die Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit. Viele Vereinsämter (z.B. Kassenwart) setzen heutzutage weitaus mehr Kenntnisse voraus als früher. Die Vereine müssen wie kleine Firmen geführt werden. Diese Bereitschaft und auch das notwendige Wissen sind immer seltener unentgeltlich verfügbar.

Dem steht auch entgegen, dass die Tagesabläufe vieler Menschen längst nicht mehr synchron verlaufen. Das macht – gerade im ländlichen Raum mit oftmals kleinen Vereinen – die Bildung von Neigungs- oder Trainingsgruppen schwieriger, als es früher war. Fitnessstudios werben damit, dass sie von 7 bis 24 Uhr geöffnet sind. Ein Sportverein kann das gar nicht leisten, zumal wenn es um

Mannschaftssportarten geht. Auch fühlen sich viele Menschen nicht mehr ein Leben lang an den Verein gebunden, wie früher. Mit dieser Fluktuation verbundene Erhöhungen von Mitgliedsbeiträgen tun ihr Übriges dazu und sorgen für weitere Austritte.

Manche Sportvereine setzen auf niedrighschwellige Angebote, die ohne langfristige Mitgliedschaft funktionieren sollen – auch diese Angebote sind in der Regel an feste Zeiten gebunden. Viele der früher rund 350 niedersächsischen Lauftreffs zum Beispiel existieren kaum noch. Training und Abnahme von Sportabzeichen stellen einen hohen personellen Aufwand mit ungewissem Ertrag für den organisierenden Verein dar. Und die Trimm-Dich-Bewegung der siebziger Jahre ist still und leise verschieden. Von Kommunen errichtete Trimmgeräte verrotteten ungenutzt und wurden in den vergangenen Jahren abgebaut. Es steht zu befürchten, dass den Mehrgenerationen-Sportparks, wie sie beispielsweise in Hannover am Rande von Spielplätzen errichtet werden, ein ähnliches Schicksal bevorsteht.

Seit mehreren Jahrzehnten ist auch zu beobachten, dass neue Trendsportarten unerwartet boomen. Nach wenigen Jahren pendelt sich die Zahl derer, die solche Disziplinen noch regelmäßig betreiben, auf meist niedrigem Niveau ein. Jede weitere Sportart aber verbreitert das Angebot und kostet die etablierten Disziplinen Sportler – eine Herausforderung für die Vereine, welche diese Sportarten häufig nicht ohne qualifiziertes Übungsleiterpersonal anbieten können. Zudem sind speziell im ländlichen Raum meist zu wenig Interessierte vorhanden.

Im Allgemeinen wird es für Sportvereine immer schwieriger, qualifizierte Übungsleiter zu gewinnen. Die Aufwandsentschädigungen liegen bei 8 – 20€ je Stunde. Förderungen des Regionssportbundes werden jedoch nur an Lizenzinhaber verteilt.

Ein weiterer Teil des Bewegungsangebots wird heutzutage gar nicht mehr von Sportvereinen geliefert, sondern von anderen Gruppierungen wie den Sozial- und Seniorengruppen und -verbänden. Auch dadurch entsteht Konkurrenz um die Bewegungswilligen, und für viele, die gern Sport treiben möchten, wird das Angebot zwar vielseitiger, aber auch undurchsichtiger. Weitere Akteure auf dem

Bewegungsmarkt sind Betriebssportgruppen und Präventionsangebote in Unternehmen mit (größeren) Stammebelegschaften sowie die Reha- und Präventionsförderung der Krankenkassen, durchgeführt von eigens gegründeten Vereinen, Physiotherapeuten, selbstständigen Sportlehrern und zum Teil auch von Sportvereinen.

Mit Sportentwicklungsplänen versuchen Städte und Gemeinden, die künftige Entwicklung zu kanalisieren. Die Notwendigkeit dazu bekommt einen zusätzlichen Anstoß durch den teilweise enormen Sanierungsbedarf bei den städtischen und vereinseigenen Sportanlagen, von denen viele nach dem „Goldenen Plan“ bis Mitte der siebziger Jahre gebaut wurden. Parallel hierzu wird ein „Bewegungsnetzwerk“ geschaffen, welches es jedem Bürger ermöglicht, sich einen Überblick über das sportliche Angebot im Neustädter Land zu verschaffen. Hierdurch können bessere Kooperationen erreicht werden. Zusammenarbeit auch unter Vereinen wird ermöglicht und damit versucht, die Mitgliederzahlen wieder zu steigern. Diese sind derzeit in den meisten dörflichen Vereinen leicht rückläufig.

Auch die Stadt Neustadt a. Rbge. muss sich dieser Herausforderung stellen. Wir dürfen im Neustädter Land nicht die Konkurrenz zwischen Individualsport und Gruppenerlebnis durch Nichtstun fördern. Jeder, der sich bewegen will, soll hier seinen Platz finden. Auch die, die vermeintlich keine Zeit haben zum Joggen oder für das Handballtraining. Ziel muss es sein, einen ganzheitlichen Ansatz zur Bewegungsförderung zu finden, der allen Menschen im Neustädter Land gerecht wird, ihre sportlichen Interessen abbildet und der Gesundheit der hier lebenden Bevölkerung zugutekommt.

Zusammenfassung

Die beschriebene Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte führte zu

- ▶ Vielfalt von Praxis: Erweiterung des Sportartenspektrums; Trend hin zum selbst organisierten, privaten und individuellen Sporttreiben (Individualisierung)
- ▶ Vielfalt von Sinnorientierungen: Vom Leistungs- und Hochleistungssport über den Wettkampfsport im Verein bis zu Modellen des Gesundheits- und Fitnesssports
- ▶ Vielfalt der Anbieter: Verlust des Organisations- und Deutungsmonopols der Sportvereine und -verbände
- ▶ Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume: Vom bewegungsfreundlichen Wohnumfeld bis zu (teuren und pflegeintensiven) Sportstätten für den Spitzensport
- ▶ Vielfalt von Zielgruppen: Vom bewegungsfreundlichen Kindergarten bis zu einer kommunalen Seniorensportkonzeption

Das hat Auswirkungen auf die zukünftige Sport- und Bewegungsentwicklung und die Sportförderung:

- ▶ Die Sportnachfrage wird sich kontinuierlich verändern
- ▶ Die Anforderungen an Sport- und Bewegungsräume werden sich weiter verändern
- ▶ Zielgruppen wie Senioren, Migranten werden weiter in den Mittelpunkt rücken
- ▶ Die Konkurrenz der Vereine um Kinder und Jugendliche wird zunehmen
- ▶ Die Notwendigkeit von Kooperationen zwischen Vereinen und anderen Einrichtungen wird zunehmen
- ▶ Die Struktur der kommunalen Sportförderung wird hinterfragt werden müssen
- ▶ Neudefinition der Aufgaben der Stadtverwaltung im Bereich Sport
- ▶ Sport- und Bewegungsentwicklung wird integraler Bestandteil von Stadt(teil)entwicklung in Neustadt a. Rbge.

Sportentwicklungspläne

Zahlreiche *Sportstättenpläne* seit den 1960er Jahren waren die Vorläufer der *Sportentwicklungspläne*. Absicht war, den Nachholbedarf an modernen Anlagen gerade auch in ländlichen Stadtteilen zu decken. Dem langsam zutage tretenden Trend (Bewegungsmangel, Mitgliedermangel usw.) sollte – ähnlich wie in anderen Bereichen – mit technischen/baulichen Lösungen begegnet werden. Die in den Plänen niedergelegten Maßnahmen konnten den Trend kaum aufhalten.

Inzwischen werden immer mehr Sportentwicklungspläne in Auftrag gegeben. Bei den Städten zwischen 20 000 und 50 000 Einwohner/innen, also in ähnlicher Größenordnung wie Neustadt a. Rbge., haben das zum Beispiel Bad Oldesloe, Winsen, Cuxhaven, Albstadt, Nidderau, Neukirchen-Vluyn, Saarlouis, Kornwestheim, Singen, Stadtallendorf, Neckarsulm, Karben, Lörrach, Stassfurt und Burgwedel getan. Autoren sind oftmals Experten von Sporthochschulen, etwa aus Köln, Kiel, Osnabrück oder Erlangen und inzwischen auch von der Uni Hannover. Auch Institute anderer Hochschulen, Planungsbüros oder spezialisierte Agenturen wie das Stuttgarter Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung und die Wuppertaler Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ erarbeiten solche Konzepte.

Sportentwicklungsplanung betrachtet alle Sport- und Bewegungsräume im Stadtgebiet, die Angebotsformen von Sport und Bewegung und die damit zusammenhängenden organisatorischen Fragen. Auch eingegrenzte Fragestellungen wie die Weiterentwicklung der kommunalen Sportförderung, die Sportstättenbelegung oder Konzepte der Vereinsentwicklung sind denkbar.

Die sport- und bewegungsgerechte Stadt soll als lebenswerter Ort gestaltet werden, als vernetzter Bewegungsraum, der Bürgern aller Altersstufen in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheit für körperliche Aktivitäten bietet. Moderne Sportentwicklungsplanung strebt ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Spiel- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen an – und kann durch transparente Öffentlichkeitsarbeit ein mentales Umdenken noch fördern.

Dabei gilt es, den Trend zu berücksichtigen, dass bewegungsorientierte Menschen sich gern von der Haustür aus „auf den Weg machen“ oder aber individuelle Anforderungen in den Vordergrund schieben. Für immer mehr Menschen ist Sport lediglich eines von Dutzenden Teilen des großen Alltagspuzzles – dafür wollen sie sich nicht auch noch in feste Terminpläne, wie zum Beispiel Hallen- und Trainingszeiten, zwingen lassen.

Konzepte zur Planung und Gestaltung von Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen können nicht losgelöst von städtischen Entwicklungen und stadtplanerischen Überlegungen gesehen werden, wenn man sich von der technokratischen Stadtentwicklungsplanung der 1960er Jahre lösen will. Gerade die damals verfolgte räumliche Trennung der Grundfunktionen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Erholen muss aufgrund der skizzierten Trends aufgebrochen werden.

Eine umfassende Sportentwicklungsplanung enthält Bestandaufnahmen, Befragungen und Beteiligungsphasen für die Bedarfsanalyse der Bevölkerung, des Vereinssports und der Schulen, eine Bilanzierung des Sportstättenbedarfs und eine „kooperative Planung“. Dafür bedarf es einer Planungsdauer von ca. 12 bis 15 Monaten und entsprechender personeller Ressourcen. Dies ist angesichts der vom Rat und dem Gesetzgeber bereits beschlossenen und angestoßenen Aufgaben z.B. im Bereich der Stadt- und Dorfentwicklung, des Feuerwehrwesens, der Schulentwicklung einschließlich der Inklusion sowie der Verkehrsinfrastrukturen mittelfristig von der Stadtverwaltung nicht leistbar.

Eine methodisch saubere Sportentwicklungsplanung nach den Methoden einer „kooperativen Sportentwicklungsplanung“ kann hier also nicht vorgelegt werden. Es werden aber zahlreiche Anregungen und wichtige Anstöße für die Diskussion und Weiterentwicklung der Strukturen und Angebote für Sport und Bewegung in der Stadt Neustadt a. Rbge. gegeben. Weitere Anregungen wird die Modellregion Wümme-Wieste-Niederung des LSB-Projektes „Rezept für Bewegung“ liefern, das bereits angelaufen ist. Ärzte machen dort zum Beispiel ihre Patienten auf zertifizierte Gesundheitssportangebote der örtlichen Vereine aufmerksam.

Trotzdem können Bewegungs- und Sportinteressierte, Vereine und Stadtgesellschaft

gemeinsam mit der Stadtverwaltung und der Region Hannover ein
Bewegungsnetzwerk 50 Plus initiieren, um die Menschen für Bewegung zu
interessieren, zu sensibilisieren und aktiv einzubinden. Es muss Bewegung in die
Stadt kommen!

Bestand in Neustadt a. Rbge.

Vieles ist in Neustadt a. Rbge. vorhanden, kann weiterentwickelt und miteinander vernetzt werden:

- Ein Hallenbad, vier Freibäder, eine private Schwimmschule
- Ein neues Hallen- und Freibad wird gebaut
- 60 Sportstätten aller Art (Sportplätze, Sporthallen, Reitplatz, Dorfgemeinschaftshaus, Schützenhaus u.v.a.m.)
- 5 Jugendtreffs und das Jugendhaus der Jugendpflege
- Etwa 80 ausgebaute Spiel- und Bolzplätze unterschiedlichen Standards im Stadtgebiet
- Sportring Neustadt a. Rbge. mit 45 Mitgliedsvereinen
- Sozial- und Seniorenvereine und -verbände mit Bewegungsangeboten (Wandern, Walken, Radfahren, ...)
- Informelle Aktivitäten wie Geocaching, Mountainbiking und Inlineskaten
- AOK und andere Krankenkassen mit Vertretung in Neustadt a. Rbge., die Präventionsangebote machen. Dazu kommen in Neustadt a. Rbge. wohnende Mitglieder von Betriebskrankenkassen
- Ärzte, Sportärzte, Physiotherapeuten
- mindestens acht Fitnessstudios (mit verschiedenen Profilen)
- Jährliche Stadtmeisterschaften im Fußball, Tennis und Tischtennis
- weitere attraktive Events wie die Wettkämpfe der Neustadt Shooters oder die der Handballer des TSV Neustadt a. Rbge.

Akteure für Sport und Bewegung

Im Folgenden werden Aufgaben und Anstöße für die Akteure von Sport und Bewegung in Neustadt a. Rbge. skizziert. Bei allem ist zu berücksichtigen:

▶ Finanzielle/materielle Dimension

- Wie sind vorhandene Mittel nachhaltig einzusetzen und zugleich aktuelle Trends aufzugreifen und wechselnde Bedürfnisse abzudecken?

▶ Mentale Dimension

- Sport und Bewegung als normalen Bestandteil des Alltags vermitteln.
- Sport- und Bewegungsangebote müssen einen einladenden Charakter haben. Der normale Gelegenheitsjogger muss sich genauso willkommen fühlen wie ein umworbener Spitzenläufer.
- Qualität entscheidet: Fachliche Qualität, Zuverlässigkeit, geeignete Anlagen und ein angenehmes, offenes Gruppenklima gehören dazu

▶ Kommunikation

- Die Akteure müssen miteinander im Gespräch bleiben, um „für die Menschen“ ein gutes Gesamtangebot zu organisieren. Tradierte Aufgabenteilungen können dabei aufgebrochen werden. Das Gespräch ist in der Flächenstadt Neustadt a. Rbge. besonders wichtig, um in vielen Stadtteilen Bewegungsangebote zu entwickeln, die familienfreundlich und generationenübergreifend sind sowie flexible Angebote für die „Mittelalten“ sind. Der Sportring hat mit Hilfe der Stadtverwaltung ein Bewegungsnetzwerk aufgebaut. Dieses ist auch über das Stadtportal erreichbar.

▶ Leichter Zugang

- Der Zugang zu Sport- und Bewegungsangeboten muss erleichtert werden, gerade niedrigschwellige Angebote müssen attraktiver präsentiert werden, um den Übergang von der Sport- zur Bewegungskultur zu schaffen.

- Wer im Internet nach Sportmöglichkeiten sucht, sollte schnell den Zugang zur gewünschten Sportart erhalten.
- Elemente wie das „Täglich 1000 Schritte“-Programm der AOK, elektronische Bewegungstracker fürs Handgelenk, aber auch Aktionen wie „Fahrradfreundlicher Betrieb“ oder „Fahrradfreundliche Stadt“ können hier helfen. Programme wie „50plus“ des LSB richten sich an diese immer größer werdende Bevölkerungsgruppe. Experten wie Ärzte und Physiotherapeuten können helfen, Menschen die für sie passenden Bewegungsangebote zu vermitteln.

▶ Nachhaltigkeit

- Eine regelmäßige Überprüfung, wie und warum die Angebote gut oder schlecht laufen und wie diese angepasst werden können, ist zu verabreden.

▶ Zuversicht

- Die Aktivitäten der letzten Zeit in vielen Stadtteilen, seien es ILE-/LEADER-Aktivitäten, Dorfwerkstätten, der Dreifacherfolg beim Regionswettbewerb „Dorf hat Zukunft“ oder Initiativen für einen Dorfladen, lassen eine gute Portion Optimismus zu, dass sich Neustadt a. Rbge. auch im Bereich Bewegung/Sport bewegen wird.

▶ Öffentliche Angebote

- Sport- und Bewegungsangebote in den Schule, teilweise der Volkshochschule und der Jugendpflege
- Skateboardanlage an der KGS
- Bewegte Schule
- Sportprofil oder das Profil „Gesunde Schule“/ „Schule 2000“/ „Sportfreundliche Schule“ einzelner Schulen
- Seniorenspielplätze oder Fitnessparks für die individuelle Nutzung
- Bewegungsförderung in den Kindertagesstätten

▶ Vereinssport

- Niedrigschwellige Angebote

- Diese sollen ausgebaut werden: Mehr und besonders fachlich betreute offene Lauftreffs, Walking- oder Nordic-Walking-Gruppen.
- Gruppenleiter/innen in Neustadt a. Rbge. schulen/fortbilden.
- Land anbieten.
- Sportabzeichenabnehmer in Neustadt a. Rbge. schulen/fortbilden.
- Vorhandene Volksveranstaltungen wie den Birkhahnlauf in Schneeren, den Funrun in Esperke, Stadtlaf Neustadt, Helstorfer Heidelauf und Helstorfer Crosslauf, die beiden Poggenhagener Volksläufe, den Waldbad-Triathlon usw. miteinander vernetzen, auch mit Nachbarveranstaltungen wie dem Nienburger Spargellauf, dem Krähen-Crosslauf oder dem Ralf-Duske-Triathlon in der Wedemark vernetzen. Diese Veranstaltungen besser als breitentauglich bekannt machen, besser vor- und nachbereiten (z.B. vorab Strecke anlaufen, ...).
- Alles unter dem Slogan „Neustadt hat viel Platz. Viel Platz für Bewegung.“

■ Zusammenarbeit

- Bessere Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen auch im Breitensport und bei niedrigschwelligen Angeboten, aber auch die Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern werden zunehmend evident. Dabei kann auch über die Stadtgrenze hinweg zusammengearbeitet werden, beispielsweise im Bereich Mardorf/Rehburg, Borstel/Steimke, Bordenau/Frielingen.
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit – „Sport zwischen Moor und Meer“, „So sportlich ist Neustadt“, „Neustadt läuft“, „Neustadt bewegt sich“...
- Anlassbezogene Gemeinschaftsveranstaltungen (Mini-WM zur Fußballweltmeisterschaft, Olympische Spiele der Dörfer...)
- Spezielle Ausbildungsangebote, etwa für Migranten, die Übungsleiter werden wollen, könnten die Vereine gemeinsam organisieren.

■ Leistungsorientiert

- Dort, wo es „Nester“ gibt, ist eine vereinsübergreifende Zusammenarbeit im Leistungsbereich sinnvoll: Schon jetzt gibt es Start- oder Spielgemeinschaften. Für einzelne, besonders die „kleinen“ Sportarten können (und müssen in absehbarer Zukunft) Schwerpunktvereine gebildet werden (z.B. alle Spitzen-Trampoliner zum TSV Poggenhagen), um Leistung zu bündeln.

■ Vereinsberatung

- Angebote des Regionssportbundes und des Landessportbundes besser nutzen.
- RSB und LSB fördern durch kostenlose oder preiswerte Angebote jede Facette des Vereinslebens und beraten und ermuntern, neue Wege zu gehen.
- Das elementare Interesse der Vereine an (neuen) Mitgliedern wird hier nicht infrage gestellt. Zeitgleiche „Schnuppermonate“ oder „Sportwochen“ der Vereine oder „Sporteln am Wochenende“ (Münster) können massiert auf attraktive Sportangebote aufmerksam machen.

■ Talente fördern

- Viele berufliche Fähigkeiten können im Ehrenamt genutzt werden, z.B. handwerkliche, EDV- oder Office/Verwaltungserfahrungen. Ehrenamtliche können eher gewonnen werden, wenn sie als z.B. als Ko-Pressesprecher herangeführt werden, anstatt ins kalte Wasser geworfen zu werden, und das Amt als überschaubares Zeitfenster erkennbar ist.

▶ Andere Vereine

- Bewegungsangebote von Nicht-Sportvereinen nehmen zu. Das kann besser vernetzt werden, besser bekannt gemacht werden.
- Qualität sichern gilt auch hier. Kooperationen zwischen Verbänden/Vereinen oder die Kooperation mit Sportvereinen können sinnvoll sein.
- Talente im Ehrenamt fördern.

▶ Privater Sport

- Hier überwiegen Ausdauer- und Outdoorsport bis hin zu informellen virtuellen Gruppen wie die in www.jogmaps.de oder im www.kmspiel.de („Rübenberger Renner“) im Internet. Sportarten sind oftmals Laufen/Joggen, Radfahren/MTB.
- Moderation kann hier helfen, das Segment „Privater Sport“ zu stärken und zu verknüpfen: Beratungsangebote aufbauen, lose Kontakte zum organisierten Sport organisieren, unterstützen und vernetzen, z.B. mit ausgeschilderten Laufstrecken, QR-Code-Schilder für Laufstrecken, Internetkarten der asphaltierten Straßen, Feldwege usw. für Inlineskater, gelegentliche Trainingscamps von Vereinen für Individualsportler (Parkour)
...

▶ Gewerblicher Sport

- Es gibt inzwischen mindestens acht Fitnessstudios mit unterschiedlichem Preisniveau und unterschiedlichen Konzepten in Neustadt a. Rbge. Die größten Vereine TSV Neustadt a. Rbge. und TSV Mühlenfeld haben eigene kleine Studios eingerichtet.
- Außerdem werden gelegentlich weiter entfernt gelegene Einrichtungen wie Kletterhallen aufgesucht.

▶ Stadtverwaltung und Bewegungsnetzwerk

- Die Stadtverwaltung kann eine koordinierende Funktion übernehmen, um durch Vernetzung und Ressourcensharing auf räumlicher, personeller oder materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenz zu bündeln, z.B. die gemeinsame Nutzung von Bewegungs- und Sportstätten neu aufstellen. So gibt es z.B. im Netzwerk 50plus in Wunstorf auch Informationen der Stadt über „Bewegung für 50plus“ in Stöcken.
- Neue Formen anstoßen wie einen Sport- oder einen Waldkindergarten, eine Kindersportschule, enge Verzahnung von Nachmittagsschule und (Sport-) Vereinen, Zusammenarbeit von Vereinen/Seniorenarbeit und Senioreneinrichtungen ...

- Offenen Erfahrungsaustausch in Neustadt a. Rbge. organisieren - „Best practice“ kann vielen anderen nutzen, um dann den Einwohnern zu nutzen
- Die Erreichbarkeit von Bewegungsangeboten, aber auch von Einkaufen, Arbeiten und sonstigen Freizeitaktivitäten gerade durch ÖPNV, Fahrrad oder zu Fuß als festen Bestandteil von Stadtplanung verankern.
- Aus Sicht der Stadt macht ein attraktives Angebot Neustadt a. Rbge. auch für Touristen attraktiver.

► Medizinische Dienstleister

Ärzte und Physiotherapeuten sollen in das Bewegungsnetzwerk eingebunden werden. Dann können Patienten z.B. auch nach der ärztlichen Behandlung, der Reha oder den verschriebenen Physio-Einheiten bei den anderen Akteuren unter fachlicher Betreuung weiter „in Bewegung“ bleiben. Dann stehen präventive Bewegungsangebote nicht nur als Termin in der Zeitung, sondern sie werden anlassbezogen („Ich habe ein bisschen Rücken“) nahegelegt werden.

Fazit

Wir müssen das vorhandene Netzwerk weiter ausbauen, verschiedene Akteure miteinander ins Gespräch bringen, die vorhandenen Kompetenzen bündeln, kooperieren und da wo es sinnvoll ist, fusionieren. Die Vereine müssen ihr Angebot dem demografischen Wandel anpassen. Aus diesem Miteinander können viele neue Ideen entstehen, um den Neustädterinnen und Neustädtern Lust auf Bewegung zu machen – und jeder/m in seinem Alltag die Möglichkeit dazu zu geben. Kommunikation ist der Schlüssel, vor aufwändiger Planung und umfangreichen Konzepten.

Lassen Sie uns gemeinsam neue Wege gehen – das Gehen steht dabei im Vordergrund! Gemeinsam für ein sportliches Neustadt a. Rbge.!

Ihr Bürgermeister Uwe Sternbeck